

## Die des Weges sind

Zum Artikel von Hanswalter Giesekus in Heft 6/2008

Der Bau einer „Brücke“ zwischen der Bedeutung des Wortes *Weg*, wie sie von dem Herrn Jesus in Joh 14,6 gemeint ist, zur Bedeutung des Wortes in den im Artikel zitierten Versen der Apostelgeschichte<sup>1</sup>, sodass „solche, die des Weges sind, – wenn auch in einem abgeleiteten Sinne – selbst *Weg* genannt werden können“, scheint mir, gelinde ausgedrückt, etwas gewagt zu sein.

Der Autor hat seinen Ausführungen das Wort des Herrn aus Joh 14,6 vorangestellt: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben*“. Nach meiner Erkenntnis gebraucht der Herr an dieser Stelle das Wort *Weg* in einem absoluten, nur auf seine Person zutreffenden und anwendbaren Sinn, dem die übrigen im Artikel genannten Bedeutungen des Wortes nicht – auch nicht über eine „Brücke“ – gleichgestellt werden können und dürfen. Der Autor schreibt ganz richtig (S. 15): „Die Jünger des Herrn werden ja ... nicht selbst als *der Weg* bezeichnet, sondern als *solche, die des Weges sind*“. Wie Bruder Giesekus dann über die Ausführungen (S. 16), wonach die Gemeinde Jesu „durch Wort und Wandel“ den einzigen Weg, der zum Vater führt, verkündigt und bezeugt, dazu kommt, dass die Gemeinde „selbst zum Weg“ wird, kann ich – mit Verlaub gesagt – nicht nachvollziehen. Auch der Hinweis in Anmerkung 2 auf 1Kor 12,12, „wo der Leib Christi schlicht als *der Christus* bezeichnet wird“, macht die vom Autor als „Brücke“ bezeichneten Ausführungen nicht verständlicher. Denn *Leib* und *Weg* sind so unterschiedliche Begriffe, dass ich darin keine „Parallele“

erkennen kann.

Natürlich kann und sollte die Gemeinde, wenn sie denn recht steht, für andere Menschen, insbesondere für die Menschen in ihrer Umgebung, ein Weg oder ein Wegweiser zu Gott sein, so wie es auch für jeden einzelnen Christen gilt. Das hat aber nichts damit zu tun und kann nicht mit dem Zeugnis des Herrn in Joh 14,6 in Zusammenhang gebracht werden, wonach der Herr Jesus „*der Weg*“, und zwar der einzige Weg zum Vater ist. Der Versuch, diese Worte auf die Gemeinde anzuwenden, erscheint mir umso bedenklicher, wenn man mit dem Autor in Erwägung zieht (S. 16), dass der Herr Jesus „als *der Weg* zugleich auch die *Wahrheit* und das *Leben*“ ist und dass „diese drei Begriffe in ihrer Bedeutung aufs Engste miteinander verknüpft“ sind. Die Gemeinde wird aber nirgendwo in der Schrift als „*die Wahrheit*“ bezeichnet.<sup>2</sup>

Bei konsequenter Weiterführung der Gedankengänge des Artikels könnte man sogar zu der von katholischer Seite vertretenen Auffassung von Gemeinde (Kirche) gelangen, wonach außerhalb der (katholischen) Kirche kein Heil erlangt werden kann. Ich möchte Bruder Giesekus diese Gedankengänge nicht unterstellen, doch wenn die Gemeinde (Kirche) selbst zum Weg im Sinne von Joh 14,6 wird, dann liegt unter Berücksichtigung des zweiten Satzteils von Joh 14,6, der klarstellt, dass es sich bei dem Weg um den einzigen Weg zu Gott handelt, der Schluss nahe, dass außerhalb der Gemeinde (Kirche) kein Heil zu finden ist.

Das Fazit meines Leserbriefs: Der

1 Mit Ausnahme der Stelle Apg 22,4, wo der Apostel nach meinem Verständnis nicht den Weg der Christen, sondern seinen eigenen Weg (des Gesetzes) meint, den er bis zum Tode (der von ihm verfolgten Christen) verfolgt hat. Dieser Meinung sind offensichtlich auch die Herausgeber der Scofield-Bibel, indem sie das Wort *Weg* in besagtem Vers 4 mit einem Hinweis auf Apg 8,3 und 1Tim 1,13 versehen haben.

2 Sie ist nach 1Tim 3,15 „*der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit*“.

Herr Jesus allein ist nach Joh 14,6 „*der Weg*“. Und keine Person und auch keine Institution (Gemeinde, Kirche) kann in diesem absolut gebrauchten Sinn als „*der Weg*“ bezeichnet und dem Herrn gleichgestellt werden.

**Klaus Braselmann**

**Antwort des Autors:**

Das Fazit des vorstehenden Leserbriefs wird von mir vorbehaltlos geteilt und nachdrücklich unterstrichen. Ich verstehe allerdings nicht, aus welcher Formulierung meines Beitrags Bruder Braselmann zu der Schlussfolgerung kommen konnte, dass ich dies darin in irgendeiner Weise in Frage stelle. Ich begrüße aber seinen Leserbrief insofern, als mir dadurch die Gelegenheit geboten wird, Unklarheiten und Missverständnisse auszuräumen, die vielleicht auch noch bei anderen Lesern vorhanden sein könnten.

Eine „Sekte“ bedeutet unbestritten eine Gemeinschaft von Menschen, die sich durch eine besondere Lehre oder Lebensweise von ihrer Umgebung abgrenzt. Wenn dementsprechend Paulus nach Apg 24,14 das einen Weg nennt, was von den Gegnern eine Sekte genannt wird, so macht dies einsichtig, dass es sich hierbei um eine Selbstbezeichnung der urchristlichen Gemeinde handelt. Bekräftigt wird diese Deutung noch dadurch, dass Paulus nach Apg 24,4 „*diesen Weg verfolgt [hat] bis auf den Tod, indem [er] sowohl Männer als auch Frauen band und in die Gefängnisse überlieferte*“. – „Dieser Weg“, das sind also hier Männer und Frauen; eine „Lehre“ bringt man nicht ins Gefängnis!<sup>3</sup>

Dass der Ausdruck Weg – mit oder ohne Zusatz – in anderen Schriftstellen die Bedeutung von „Lehre“, „Verkündigung“ oder „Nachfolge“ hat, steht

außer Frage. Bemerkenswert ist indessen, dass in manchen Fällen beide Bedeutungen ineinanderfließen und ein eindeutiges „Entweder-Oder“ nicht entscheidbar ist. Dies war der Anstoß zu fragen, ob zwischen den beiden Bedeutungen von Weg als Lehre bzw. als christliche Gemeinde nicht eine Brücke besteht und – wenn ja – wodurch diese getragen wird.

Bruder Braselmann versteht dieses Unternehmen anscheinend als den Versuch eines Brückenschlags, der die Selbstaussage des Herrn Jesus „*Ich bin der Weg*“ und die Bezeichnung derer, „*die des Weges sind*“, also der christlichen Gemeinde, in *abgeleiteter* und *abgekürzter* Weise als „*der Weg*“ verbinden soll und dadurch nivelliert. Dies ist aber in meinem Beitrag nirgendwo ausgesagt und noch viel weniger gemeint! Man könnte vielmehr die Ich-Aussage Jesu – wenn dies auch in meinen Ausführungen so nicht expressis verbis gesagt, sondern nur durch das vorangestellte Motto angedeutet ist – als den tragenden Mittelpfeiler dieser Brücke verstehen, durch den die beiden Bedeutungen miteinander verbunden sind. Dieser Gedanke wird in den Abschnitten „Zwei Bedeutungen – aber mit einer Wurzel“ und „Zwei Bedeutungen – aber mit einer Brücke“ im Einzelnen entfaltet, und ein näheres Eingehen darauf würde nur zu Wiederholungen führen. Es ging mir in meinem Beitrag wesentlich darum, die zwei Aussagenreihen, die zum einen die Einzigartigkeit und Erhabenheit des Herrn Jesus Christus als Person und in seinem Erlösungswerk betreffen, zum anderen aber die unlösbar innige Verbindung mit seiner Gemeinde herausstellen, in ausgewogener Weise zu beleuchten.

**Hanswalter Giesekus**

<sup>3</sup> Die Auffassung von Bruder Braselmann, dass Paulus an dieser Stelle seinen eigenen Weg meint, den er verfolgt habe, ist für mich nicht nachvollziehbar: Paulus bezeichnet sich hier nicht als *der Verfolger eines eigenen Weges* – das war er darin sicher auch –, sondern als *Verfolger der Gemeinde*. Die angeführten Verweise der Scofield-Bibel auf Apg 8,3 und 1 Tim 1,13 stützen die Deutung von Bruder Braselmann keineswegs, vielmehr unterstreicht die erste dieser Stellen nur noch, dass Paulus mit der „Verfolgung dieses Weges“ die „Verwüstung der Gemeinde“ im Auge hatte.